

Predigt zu Pfingsten 2021

Gesprochene Sprache: Mundart

Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder.

Liebe Gemeinde!

Die Apostelgeschichte erzählt eindrücklich, wie die kleine Schar vom Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern versammelt gewesen ist

und plötzlich vom Himmel her ein gewaltiges Tosen und „Chuten“ wie von einem Sturmwind her zu vernehmen gewesen sei.

Etwas wie züngelnde Feuerflammen hat sich auf die Köpfe von den Aposteln und den anderen Jüngern niedergelassen -

auch viele Frauen sind unter ihnen gewesen -

und sind alle, wie es heisst, vom „Heiligen Geist erfüllt“ worden.

Was da in überschwänglicher, geradezu barocker Bildersprache geschildert wird, geht zurück auf das Versprechen von Gott, dass er seinen Geist auf die Erde aussenden werde:

und es wird geschehen, da werde ich von meinem Geist ausgiessen über alles Fleisch.

Das Pfingstwunder beschreibt die Erfahrung, wo Menschen machen, wenn sie von Gottes Geistkraft berührt, gepackt, aufgerüttelt, wachgerüttelt werden.

Etwas wie ein Feuer fängt an von brennen in ihren Herzen:

das Feuer von der Begeisterung und Leidenschaft für Gott und für das, wo ER mit seiner Schöpfung vorhat, nämlich gemeinsam mit ihr auf einen neuen Himmel und eine neue Erde zuzugehen.

„Christentum ist Feuer“, hat ein Theologe von unserer Zeit einmal gesagt.

Es ist nicht eine langweilige Angelegenheit, ein frommer Wortschwall.

Christentum verlangt von uns die Leidenschaft des Glaubens, die zur Leidenschaft Jesu Christi steht und von ihr her die Welt erneuert.

Die Leidenschaft vom Glauben, wo sich durch Liebe und Hoffnung und durch den unverbrüchlichen Willen zum Neugestalten, Neuwerden vom eigenen Leben und von der Welt und Umwelt manifestiert -

könnte wohl dies gemeint sein, wenn Jesus sagt:

Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen?

Feuer ist wie eine wohltuende Wärme, wo unsere erstarrten Glieder und Gedanken auftauen und sich beruhigen lässt.

Feuer kann aber auch wie ein glühender Lavaregen vom Himmel fallen und alles Lebendige zerstören.

Feuer ist wie ein Funke, wo zündet, und uns auf neue Ideen bringt oder wenn nötig zum Widerstand ermutigt.

Feuer kann aber auch die Brandfackel vom Krieg und vom Terror sein, wo aus Hass, Machthunger und fanatischer Verblendung unter die Menschen geworfen wird.

(Wir haben es in diesen Tagen in Israel und im Gazastreifen gesehen, wo sinnlos Bomben eingeschlagen und Häuser und Strassen zerstört haben und zahllose Menschen verletzt worden oder gestorben sind.)

Feuer kann sowohl Wärme und Geborgenheit wie auch Chaos und Zerstörung bedeuten.

Wir sagen: «Es ist Feuer unter dem Dach», wenn ein Streit oder Konflikt ausgebrochen ist.

Wenn eine Person sehr temperamentvoll ist, sagen wir, sie habe «Feuer im...»!

Es gibt das kalte, giftige Feuer vom Fanatismus.

Es gibt aber auch das warme, lebendige Feuer von der Liebe, und von diesem Feuer ist die Rede, wenn Jesus sagt:

Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen.

Leider ist in Kirche und Gesellschaft vielerorts nur wenig zu spüren von der Wärme und Kraft von diesem Feuer.

Viele Menschen verweilen in den gemässigten Komfortzonen von der Oberflächlichkeit, Gleichgültigkeit oder Zurückgezogenheit, was ihr Glaubensleben betrifft, und statt heiss oder kalt sind die meisten irgendetwas dazwischen: lauwarm.

Gott aber ist kein laues Windlein, sondern ein verzehrendes Feuer,
eine glühende Lava voller Leidenschaft für die Gerechtigkeit und für das Heil und den Frieden auf Erden.
Nach Aussage vom Martin Luther ist Gott wie ein riesengrosser Backofen, wo vor Liebe glüht.
Wie Feuer ist seine Herrlichkeit, wie Feuer sein Eifer und seine Fürsorge.
Nicht umsonst verkündigt der Prophet Jesaia:

*UNTER GOTTES HERRLICHKEIT ENTBRENNT EIN BRAND WIE BRAND DES FEUERS.
UND DAS LICHT ISRAELS WIRD ZUM FEUER WERDEN, UND SEIN HEILIGER ZUR FLAMME.*

«UND DAS LICHT ISRAELS WIRD ZUM FEUER WERDEN, UND SEIN HEILIGER ZUR FLAMME»:

Dieses Wort hat sich in Jesus von Nazareth erfüllt.

Jesus ist als Messias in die Welt gekommen und hat das Feuer vom Glauben an Gott, den Vater, neu entfacht.

Auch wenn sich die Glut von diesem Feuer manchmal unter einer dicken Schicht von Asche versteckt -
der Asche vom Dogmatismus, der Asche vom Formalismus und Fanatismus,
der Asche von der Gleichgültigkeit, Ignoranz oder Resignation:

ohne Feuer «von oben», ohne Glut und ohne ein Mindestmass an Leidenschaft und Einsatzbereitschaft ist und bleibt das Christ-Sein ein laues, belangloses Windlein.

Es braucht immer wieder göttliche Funken, Funken vom Heiligen Geist, wo die Lunte anzünden und quasi die Welt «in Brand» setzen -

kein Strohfeuer, wie es oftmals leider auch der Fall ist: eine Begeisterung, wo schnell auflodert, aber ebenso schnell wieder verlöscht -

auch kein Brandfeuer, wo Menschen mit Vernichtung und Höllenstrafen bedroht und in Angst und Schrecken versetzt werden,

nein, es braucht vielmehr das warme, lebendige, sanft und doch kräftig lodernde Feuer vom Heiligen Geist: ein Licht, wo die Dunkelheit von der Welt erhellt.

«Brannte uns nicht das Herz in der Brust?»,

haben sich an Ostern die beiden Emmaus-Jünger nach ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen gefragt.

Die Worte vom Jesus haben in ihrem Inneren ein Feuer entfacht.

Etwas hat in ihren Herzen angefangen zu «brennen» und sie mit neuer Hoffnung erfüllt.

Genauso muss es sein, wenn Gottes Geist auch zu uns redet: Es muss ein sanftes, aber eindringliches Glühen zu spüren sein, ein Gefühl vom Berührt-, Betroffen- und Angesprochen-Sein.

Ein Funke von der Freude und Gewissheit muss übergesprungen sein, damit man demütig bekennen darf: der Geist Gottes ist spürbar in mir.

An Pfingsten hat Gott vom Himmel her ein Feuer auf die Erde gelegt -
ein geistiges Feuer, wo bis heute brennt und sich in vielfältigen Formen bemerkbar macht,
zum Beispiel als Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden,
als Fröhlichkeit mitten im Alltag,
als Wille zum Wahren und Guten oder als Freude an allem, wo echt, kreativ, sinnvoll und voller Würde und Schönheit ist.

Liebe Gemeinde,

die Glut von der Asche befreien,
durch Vertrauen, Hoffnung und Liebe auf die Komfortzonen von der Belanglosigkeit verzichten und vom Feuer, wo Gott gelegt hat, sich neu anstecken lassen: das ist Pfingsten!

Bitten wir Gott, dass sein feuriger Pfingstgeist in uns und unter uns wirke!

AMEN.